

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 156. Tag auf unserer Bibelreise bis Pfingsten 2021. Zu lesen war heute 1 Könige 20 und 21, der Psalm 114 und 2 Korinther 7.

In 1 Könige 20 lesen wir den Bericht von zwei Schlachten zwischen Ahab, dem König von Israel, und Ben-Hadad, dem König von Aram. Beim ersten Angriff war Israel zahlenmäßig hoffnungslos unterlegen, dann aber griff Gott in das Geschehen ein. Wir lesen Vers 19-21: *„Sobald nun die Truppe der Statthalter und das Heer, das ihr folgte, aus der Stadt ausgerückt waren, gelang es jedem Einzelnen, seinen Gegner zu überwinden. Die Aramäer mussten fliehen und die Israeliten setzten ihnen nach. Ben-Hadad, der König von Aram, konnte zu Pferd entkommen, ebenso einige Wagenkämpfer. Als dann auch der König von Israel ausrückte, vernichtete er die Pferde und Kriegswagen und bereitete den Aramäern eine schwere Niederlage.“* Historiker und auch die Bibel selbst belegen, dass Ahab einer der grausamsten Könige aller Zeiten war. Der Grund dafür, dass Gott ihm hier Siege im Kampf schenkte, lag sicherlich darin, ihn zur Umkehr und zur Reue zu bewegen. In seiner großen Barmherzigkeit möchte Gott alle retten, sogar die bösen Menschen. In scheinbar ausweglosen Situationen zeigt Gott uns, dass Er der Herrscher über alles ist, auch wenn wir gegen ihn aufbegehren. In all den Werken Gottes finden wir eine versteckte Einladung, zu bereuen und seine Gebote zu befolgen. Preiset den Herrn!

Dann folgte die zweite Schlacht zwischen Ben-Hadad und Israel mit fatalen Folgen und großen Verlusten auf Seiten der Aramäer, die zerstreut und in die Flucht geschlagen wurden. Ein Teil des Heers konnte sich hinter den Mauern der Stadt Afek verstecken, die über ihnen zusammenbrach. Ben-Hadad flehte um sein Leben und Ahab – hier agierend als Werkzeug Gottes - ließ Gnade vor Recht ergehen. Er nannte ihn sogar Bruder. Ahab selbst hatte große Schuld auf sich geladen. Der Hl. Augustinus merkt hierzu an, dass Herrscher ohne Gerechtigkeit wie Diebe sind, die sich als Kaiser verkleiden. Schnell wurde er zum Diener von Ben-Hadad und machte sich zu seinem Bruder. Denkt nicht, er hätte das Leben Ben-Hadads aus Mitleid und Erbarmen oder Gerechtigkeit verschont, es ging ihm hier nur darum, Profit aus der Situation zu schlagen. Die Bestätigung dazu finden wir im Vers 34: *„Da erklärte Ben-Hadad: Die Städte, die mein Vater deinem Vater weggenommen hat, werde ich zurückgeben und in Damaskus magst du dir Handelsniederlassungen errichten, wie mein Vater es in Samaria getan hat. Auf diese Abmachung hin werde ich dich freilassen. So schloss er mit ihm einen Vertrag und ließ ihn frei.“* Damaskus, die Hauptstadt Syriens, war damals eine wichtige Handelsstadt, und das gab schließlich den Ausschlag für Ahab, Ben-Hadad freizulassen. Halleluja.

Nun folgt eine seltsame Erzählung vom Auftreten eines der Propheten, der Ahab die Schwere seiner Sünde vor Augen hielt. Er erzählte ihm, dass ein Knecht ihm befohlen hätte, einen Gefangenen zu bewachen, der aber fliehen konnte. Ahab zögerte keinen Moment, ein Urteil gegen diesen Mann auszusprechen, der seine Pflicht vernachlässigt hatte. Wir hören hier einen Nachhall des Propheten Natan, der David bezüglich des Vergehens an Batsheba und Urija konfrontierte. Hier geschah nun dasselbe. Vers 42: *„Dieser aber sagte zu ihm: So spricht der HERR: Weil du den Mann, der meinem Bann verfallen war, aus deiner Hand entlassen hast, muss dein Leben für sein Leben, dein Volk für sein Volk eintreten.“*

Im Kapitel 21 finden wir eine der bekanntesten Geschichten des Alten Testaments. Sie erzählt von Nabots Weinberg, der sich in der Nähe des Palastes von Ahab befand. Wegen seines begehrten Besitztums wurde dieser unschuldige Mann von Ahab und dessen Frau hereingelegt und ermordet. Dieser zu Unrecht angeeignete Besitz brachte Unheil über die Familie Ahabs. Im Buch der

Sprichwörter 15,27 steht geschrieben: „*Wer unrechten Gewinn macht, zerstört sein Haus.*“ Der Herr sandte Elia zu Ahab, um ihm das Urteil des Herrn zu verkünden, das wir in den Versen 20-24 lesen. Es sind harte Worte, mit denen die Strafe angekündigt wird: „*Weil du dich hergabst, das zu tun, was dem HERRN missfällt, werde ich Unheil über dich bringen. Ich werde dich entfernen und von Ahabs Geschlecht alles, was männlich ist, ob unmündig oder mündig, in Israel ausrotten.*“ Vers 23+24: „*Und über Isebel verkündet der HERR: Die Hunde werden Isebel an der Mauer von Jesreel auffressen. Wer von der Familie Ahabs in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen, und wer auf dem freien Feld stirbt, den werden die Vögel des Himmels fressen.*“ Keine standesgemäße Bestattung in einem Grab zu erhalten, galt als großer Fluch für eine Seele. Von der Erfüllung dieser Prophezeiung lesen wir im nächsten Kapitel 22 ab Vers 34. Ahab wurde an derselben Stelle getötet, an der Nabot gesteinigt worden war, und sein Blut wurde im Inneren seines Wagens vergossen. Isebel wurde später aus einem Fenster im Obergeschoss des Palastes gestoßen und ihr zerschmetteter Körper wurde von Hunden aufgefressen (2 Könige 9).

Später mussten auch alle 70 Söhne Ahabs sowie das gesamte königliche Gefolge das Leben lassen. Somit erfüllte sich die Prophezeiung Elijas (2 Könige 10,1-11). Es ist eine wahrhaft tragische Geschichte mit einigen Botschaften für uns. Zunächst sehen wir wieder, dass die Sünden einen finden, egal wo man sich hinbegibt. Am Ende siegt die Gerechtigkeit, auch wenn es Jahre später ist, so wie hier. Viele Jahre nach der Ermordung Nabots kam die Strafe. Gott spricht die Wahrheit; Seine Gesetze und Gebote haben einen Sinn und Zweck und sind zu befolgen. Nabot hatte sich geweigert, das Erbgut seiner Vorfäter zu veräußern, das ihm gemäß dem mosaischen Gesetz zustand. Die Missachtung dieses Gesetzes durch Ahab kam ihm teuer zu stehen. Der nächste Punkt ist, dass auch gute Menschen trotz ihres Gehorsams leiden und sogar sterben müssen. Nabot wurde gesteinigt und auch einige seiner Familienmitglieder wurden später getötet. Die bösen Absichten anderer können Leid und den frühen Tod herbeiführen. Auch die Gesamtschuld der Welt, in der wir leben, kann zu einer Quelle des Leids werden. Gott in seiner Allwissenheit und Umsicht rettet uns nicht unbedingt vor einem frühen Tod, da Er seine eigenen uns verborgenen Gründe hat. Es ist auch eine Aussage zu dem vergleichbaren Wert der ewigen Verdammnis. Die nächste Lektion ist folgende: Manchmal sehen wir, dass schlechte Menschen mit allem davonkommen; sie lügen, betrügen, stehlen, verletzen und töten und wir sehen nicht, dass sie bestraft werden. Es steht uns aber nicht zu zu richten, wie Gott mit deren Vergehen umgeht, wir können aber darauf vertrauen, dass Gott alle Missetaten sieht und dass die Strafe heute oder morgen kommen wird, wenn sie ihre Taten nicht bereuen.

Wir wollen beten, dass sie alle in die Reue gehen und umkehren und sollen nicht einfach darauf hoffen, dass diejenigen, die uns geschadet haben, zerstört werden. Wir können sicher sein, dass Gott gegen das Böse und den Ungehorsam angehen wird; weil Er gerecht ist, muss Er die Gerechtigkeit zulassen, allerdings nicht nach unserer Zeitauffassung und unserem Gutdünken. Gott muss die Strafe für unsere Sünden zulassen, wenn wir Gott nicht erlauben, unser Sündenkonto durch unsere Reue zu schließen, und dafür gibt Er uns oft noch Zeit. Die nächste Botschaft ist, dass Gott vergibt und barmherzig ist. Sogar dem bösen König Ahab schenkte Er sein Erbarmen. Ahab ging in die Reue und Gott segnete ihn dadurch, dass erst die nächste Generation den Preis für seine Taten bezahlen musste. Da Ahab sich vor dem Herrn gedemüht hatte, kam das Unheil nicht schon in seinen Tagen auf ihn herab. Der letzte Punkt ist, dass Gott Sein Wort immer hält. Was immer Gott in der Hl. Schrift direkt oder durch einen Propheten verspricht oder verkündet, kommt mit Sicherheit und wird immer eintreffen, weil Er Gott ist, werden Seine Worte wahr, darauf dürfen wir vertrauen. Halleluja!

Nun zum Psalm 114, dem zweiten Psalm des sogenannten Ägyptischen Hallels. Gestern hatten wir bereits von diesen Psalmen gehört, die während des Pessachfests in Israel gesungen wurden, um an die Macht und Gegenwart Gottes zu erinnern, der Sein Volk aus Ägypten befreite. Der Auszug aus Ägypten galt als der zentrale Akt der Erlösung unter dem alten Bund, dessen immer zu gedenken war und den sie hier feierten. Vers 1+2: *„Als Israel aus Ägypten auszog, das Haus Jakobs aus dem Volk mit fremder Sprache, da wurde Juda sein Heiligtum, Israel das Gebiet seiner Herrschaft.“* In weiterer Folge (Vers 3-6) wird Gottes Macht über die Gewässer und die Berge beschrieben, dann erfolgt der Aufruf (7-8) an die Erde, Gott zu ehren: *„Vor dem Angesicht des Herrn tanze, du Erde, vor dem Angesicht des Gottes Jakobs, der den Fels zum Wasserteich wandelt, Kieselgestein zu quellendem Wasser.“* Wunderbare Dinge bewirkt der Herr für uns! Der Herr sei gepriesen!

Das 7. Kapitel des 2. Briefs des Hl. Paulus an die Korinther fasst im 1. Vers nochmals zusammen, was wir im Kapitel 6 gelesen haben. Es ging darum, sich nicht unter das Joch von Ungläubigen einspannen zu lassen, ganz besonders, wenn es um die Anbetung fremder Götter geht. Er zitiert hier aus Jesaja 52 und Jesaja 43: *„Das sind die Verheißungen, Geliebte, die wir haben. Reinigen wir uns also von aller Unreinheit des Leibes und des Geistes und streben wir in Gottesfurcht nach vollkommener Heiligung.“* Paulus empfand große Zuneigung für die Korinther, dass er ihnen schrieb, dass sie im Leben und im Sterben verbunden waren. Von Titus hatte er gehört, dass sie seinen Brief mit der Zurechtweisung erhalten, sich den Inhalt zu Herzen genommen und Reue gezeigt hatten. Paulus kam hier wieder auf den im 2. Kapitel bereits erwähnten schwierigen Besuch in Korinth zurück. Er hatte den Korinthern einen sehr ernsten Mahnbrief geschrieben, der uns leider nicht erhalten ist. Der Gegenstand dieses Schreibens musste etwas mit dem Apostolat oder einem Mitglied der Kirche zu tun gehabt haben; vielleicht hatte sich die Kirche auf die Seite dieses Mannes gestellt oder den Widerstand dieser Person gegen Paulus als Vertreter Christi einfach ignoriert, was Paulus sehr betrübte. Was immer auch der Grund für dieses Zerwürfnis war, es bereitete Paulus so große Schmerzen, dass er ihnen einen Brief über Titus zukommen ließ. Besorgt hatte er auf eine Antwort von ihnen gewartet und seine Anspannung hatte noch zugenommen, als Titus erst mit geraumer Verspätung mit Neuigkeiten aus Korinth eintraf. Die Korinther zeigten Reue und waren eifrig bemüht, die Dinge richtigzustellen, so dass er im Vers 10 schrieb: *„Die gottgewollte Traurigkeit verursacht nämlich Sinnesänderung zum Heil, die nicht bereut zu werden braucht; die weltliche Traurigkeit aber führt zum Tod.“* Den Schmerz, den er – Paulus – ihnen mit seinem Brief zugefügt hatte, hatten die Korinther als göttliche, als gottgewollte Traurigkeit angenommen, die bei ihnen Rettung, Reue und das Heil bewirkte. Die weltliche Traurigkeit wiederum führt zum Tod, wenn man Dinge im Zorn oder in Rachsucht annimmt. Das ist auch für uns immens wichtig, wie wir die gottgewollte und die weltliche Traurigkeit annehmen. Wenn wir jedes Leid als gottgewollt annehmen, führt dies uns in die Reue und bringt uns Erlösung. Wenn ich es nur weltlich betrachte und ablehne, verweltliche ich mein Leid. Ich selbst entscheide, ob mein Leid göttlich oder weltlich ist.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.